

Sicherheit und Frühling

1934 hielt Dietrich Bonhoeffer, angesichts einer waffenstarrenden Welt auf einer ökumenischen Jugendkonferenz im dänischen Fanö, eine seiner wichtigsten Reden. Es ging um Frieden und Sicherheit. Sie klang damals wie heute prophetisch. Bonhoeffer, selbst noch sehr jung, sagte:

„Wie wird Friede? Durch ein System von politischen Verträgen? Durch Investierung internationalen Kapitals in den verschiedenen Ländern? d. h. durch die Großbanken, durch das Geld? Oder gar durch eine allseitige friedliche Aufrüstung zum Zweck der Sicherstellung des Friedens? Nein, durch dieses alles aus dem einen Grunde nicht, weil hier überall Friede und Sicherheit verwechselt wird.

Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn Friede muss gewagt werden, ist das eine große Wagnis, und lässt sich nie und nimmer sichern.

Friede ist das Gegenteil von Sicherung.

Sicherheiten fordern heißt Misstrauen haben, und dieses Misstrauen gebiert wiederum Krieg. ...“

So klingt es und macht es nicht eben einfacher, in den Entscheidungen, die jetzt fallen, Wege zum Frieden zu sehen. Das könnte einen ins Dunkel stürzen. Aber draußen leuchtet der Frühling. Und bei Dorothee Sölle lese ich: „Die Inseln der Schönheit, die wir brauchen, sie sind Erinnerungen an das wirkliche Leben mitten im falschen. Jeder blühende Baum erinnert an Gottes geliebte wunderbare Welt.“

So ist es und ich empfinde diese ersten Frühlingstage als großen Segen, der Hoffnung groß und stark werden lässt. Die Farbenpracht, mit der die Frühblüher, die Vögel, deren Zwitschern den Rhythmus des Lebens erinnert – weil Gott es Tag werden lässt und der Winter vergeht, dass macht mir Mut.

Dietrich Bonhoeffer beendete seine Rede damals mit den Worten:

„Wir wollen reden zu dieser Welt, kein halbes, sondern ein ganzes Wort, ein mutiges Wort, ein christliches Wort. Wir wollen beten, dass uns dieses Wort gegeben werde, – heute noch...“

Und dann finden uns die Worte der Tageslosung, sicher sein und Friede liegen dann auf einmal ganz nah beieinander. Hört aus dem 4. Psalm:

„Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, HERR, hilfst mir, dass ich sicher wohne.“ Und dazu heißt es aus dem Johannesevangelium:

„Jesus spricht: Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

Und ich staune: über die Krokusse und die Wildgänse, die Worte, die nicht zufällig sind und die Geborgenheit an diesem Ort. Das Leben wird siegen. Wie gehen auf Ostern zu – durch das Dunkel hindurch scheint es hell!